

(Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, begr. von H. A. W. Meyer; 1. Auflage dieser Neuauslegung). Lw. 24,-.

Hans Conzelmann, in der neutestamentlichen Wissenschaft als Bahnbrecher der redaktionsgeschichtlichen Forschungsmethode bekannt geworden, hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Reihe von Standardwerken veröffentlicht. Zu dem in dieser Zeitschrift (April 1968) bereits rezensierten „Grundriß der Theologie des Neuen Testaments“ (1967) kommen jetzt die „Geschichte des Urchristentums“ und der Kommentar zum ersten Korintherbrief. Es ginge wohl kaum mit rechten Dingen zu, wenn die rasche Aufeinanderfolge der Publikationen nicht auf die Art ihrer Durchführung eingewirkt hätte. Trotzdem kann man die Arbeitskraft und Konzentrationsfähigkeit des unermüdlich schaffenden Gelehrten nur bewundern.

Der Abriss zur Geschichte des Urchristentums behandelt die Zeit von den Anfängen der Urgemeinde bis zur Bildung des neutestamentlichen Kanons, also etwa bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts. Leben und Lehre Jesu werden als Voraussetzungen der „Kirchengeschichte“ betrachtet und deshalb nicht in die Darstellung einbezogen. Für diese methodische Abgrenzung gibt es sicher gute Gründe, aber man sollte sich ihrer Problematik vielleicht doch etwas mehr bewußt bleiben. Sonst gerät auch eine Geschichte des Urchristentums in die gnostische Gefahr, den Erhöhten vom Irdischen zu trennen: „Wenn der Glaube die Bindung an seinen geschichtlichen Fixpunkt, den Tod des Menschen Jesus, verliert, dann wird sein Gegenstand, der Erhöhte, zu einer mythischen Figur“ (57). Hat es übrigens der Glaube nur mit dem „Tod“ Jesu zu tun? Nach welchen Maßstäben soll dann die Entwicklung der Kirche gemessen werden, wenn Jesus nur noch als „Toter“ und Auferstandener beansprucht wird? Es scheint also doch, daß eine wirkliche Geschichtsschreibung des Urchristentums nur von seinen „Voraussetzungen“ her möglich ist – oder man entschließt sich von vornherein zu einer positivistisch-kritischen Materialsammlung. Unter dieser Rücksicht zeichnet sich der

(übrigens sehr preiswerte) Grundriß durch zuverlässige Informationen, knappe Zusammenfassungen und nüchterne Bestandsaufnahmen aus. Von größtem Nutzen sind die beiden „Anhänge“: I. Personen (Geschichte und Legende) und II. Beilagen (Texte aus jüdischen, heidnischen und frühchristlichen Quellen).

Der *erste Korintherbrief* wurde in der Meyer-Reihe seit 1910 nicht mehr neu aufgelegt. So versteht man, daß sich an den jetzt vorliegenden Kommentar Erwartungen geknüpft haben, die höchstens von einem Teamwork erstklassiger Spezialisten hätten erfüllt werden können. Die Zeit, da der einzelne Exeget wissenschaftliche Standardkommentare für Jahrzehnte (oder gar Jahrhunderte) schreiben konnte, scheint vorbei. Niemand ist mehr imstande, allein die ungeheure Fülle von Publikationen zu überschauen, allen Meinungen, Hypothesen und Einfällen nachzugehen und in einem Kommentar die Summe exegetischen Wissens zu vereinen. Noch weniger will es gelingen, sich über die theologischen Vorstellungen und Argumente des Paulus klar zu werden – das Urteil ist im Lauf der Forschungsgeschichte immer schwieriger statt einfacher geworden –, so daß ein verantwortungsbewußter Kommentator den Leser fast notwendig enttäuschen wird. Angesichts dieser Sachlage verdient der Mut, mit dem Conzelmann an seine Aufgabe herangegangen ist, hohes Lob. Man sollte ihm seine oft spröde und karge Art, Auskünfte zu geben oder Entscheidungen zu treffen, nicht zu sehr verargen. Ein etwas wortgewandterer Autor hätte manche aphoristischen Andeutungen, die der Leser leicht übersieht, zu langen und geistreichen Exkursen ausbauen können.

F. J. Schierse

Gestalt und Anspruch des Neuen Testaments. Hrsg. von Josef Schreiner unter Mitwirkung von Gerhard Dautzenberg. Würzburg: Echter 1969. 410 S. Lw. 29,-.

Der Echter-Verlag hat mit seinen theologischen Sammelwerken immer eine glückliche

Hand und ein hervorragendes Gespür für Aktualität bewiesen. Nachdem Prof. Schreiner mit der Herausgabe von „Wort und Botschaft“, der theologisch-kritischen Einführung in die Probleme des Alten Testaments, ein so positives Echo gefunden hatte, lag es nahe, ihm auch den entsprechenden neutestamentlichen Sammelband anzuvertrauen. An seiner Seite besorgte Gerhard Dautzenberg die mühsame redaktionelle Kleinarbeit.

Schon der Aufbau des Buchs verrät sehr genaue exegetische Überlegungen. Die Schriften des Neuen Testaments werden nicht einfach in ihrer kanonischen Reihenfolge vorgestellt, sondern nach traditionsgeschichtlichen und sachlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt. Dabei fällt auf, daß den paulinischen Briefen ein verhältnismäßig schmaler Raum zugewiesen wird, während die Evangelien sehr ausführlich zu Wort kommen. Hier zeigt sich eine begrüßenswerte Akzentverschiebung innerhalb der neutestamentlichen Theologie.

Paulus beherrscht nicht mehr so souverän die Szene, der Leser lernt auch andere Modelle des Christseins kennen, die sich unmittelbar an Jesu Wort und Werk orientieren. Besonders wertvoll erscheinen mir die gattungsgeschichtlichen Beiträge („Sprache und Gestalt der neutestamentlichen Schriften“, „Grundformen urchristlicher Paränese“, „Die Sicherung der rechten Lehre-Formen der Auseinandersetzung mit der Irrlehre in neutestamentlicher Zeit“); sie geben über die notwendigen Informationen hinaus eine echte Verstehenshilfe.

Die vorzügliche Ausstattung trägt der Tatsache Rechnung, daß es den Herausgebern gelungen ist, namhafte katholische Neutestamentler zur Mitarbeit zu gewinnen. Vier farbige Karten, eine chronologische Übersicht, ein sachverständiges Literaturverzeichnis und ein Schriftstellenregister erhöhen die Brauchbarkeit des Bandes für Selbststudium und Religionsunterricht. *F. J. Schierse*

ZU DIESEM HEFT

WALTER KERN ist o. Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

BERND V. DREESMANN ist Generalsekretär der *Deutschen Welthungerhilfe*, des Komitees für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen. Die *Deutsche Welthungerhilfe* sendet jedem Interessenten kostenlos Informationsmaterial über das Welternährungsproblem zu.

JOHANNES GRÜNDEL ist o. Professor für Moraltheologie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München.

ERNST JOSEF KRZYWON lebt als Verlagslektor in München.

BILDNACHWEIS: Foto Giacomelli, Venedig.